

Am 1. März 1925 findet eine Trauerfeier am Kriegerdenkmal durch den Kriegerverein statt, mit Kranzniederlegung: Am 22. November 1925 findet eine kirchliche Gedächtnisfeier für die Weltkriegsopfer am Kriegerdenkmal unter Mitwirkung des gemischten Chores der Jugend unter Leitung des Lehrers statt. In den folgenden Jahren finden jährlich Gedenkfeiern zu Ehren der Gefallenen am Kriegerdenkmal statt. Die Gedenkrede hält meist Pfarrer Lotze aus Lindenau oder Lehrer Kosmahly.

Am 24. November 1935 wird das Kriegerdenkmal endgültig fertiggestellt. Es wird mit einer Einfriedung aus Klinkersteinen und einem Eisenzaun mit dem Eisernen Kreuz und dem Hakenkreuz versehen. Vier Stahlhelme zieren noch das Ganze. Paul Wenzel, ein Büroangestellter, kümmert sich um die Anpflanzung und die Pflege. Am 12. März 1939 ist die letzte erwähnte Gedenkfeier am Kriegerdenkmal.

Nach dem 2. Weltkrieg kümmert sich Lehrer Kosmahly um die Pflege des Denkmals.

1972 wurde es zum Entsetzen vieler Tettauer abgerissen. Die Verantwortlichen für diese Tat sind sich wahrscheinlich nicht bewusst gewesen, welche Mühen und Opfer die Einwohner Tettaus damals auf sich genommen haben, um dieses Denkmal zu schaffen. Es wird im Dorf erzählt, daß es auf der Müllkippe liegt.

Nach 20 Jahren wurde ein neues Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege am Friedhof errichtet. Die Ausführung übernahm Steinmetz Gebel aus Ortrand.

Zum Gedenken an die Opfer - im 1. Weltkrieg 14 Gefallene und Vermisste und
im 2. Weltkrieg 58 Gefallene und 27 Vermisste -
und zur Mahnung an die Lebenden wurde das Denkmal am 20. Juni 1992 im
Beisein zahlreicher Tettauer durch unseren Bürgermeister Kurt Schmalzer geweiht.
Die Enthüllung des Denkmals wurde durch Herrn Gebel und Herrn Manfred Noack
vorgenommen.

Auch Tettau soll elektrischen Strom erhalten

Auszüge aus der Schulchronik von Lehrer Kosmahly

Am 27. August 1919 erste Versammlung in Schützels Gasthof, einberufen vom Güterdirektor Weise, in dem die Versorgung der 3 Gemeinden Frauendorf, Lindenau und Tettau mit Elektrizität neben anderen Sachen erwogen wird. Energiequelle soll für uns Grube Emanuel Dolstheida sein.

31. August entscheidende Versammlung in Schützels Gasthof, in der sich die Gemeinde entschließt für Anlage des elektrischen Lichtes. Eine Kommission von drei Herren, der auch Lehrer Kosmahly angehört, wird gewählt um die Angelegenheit zu fördern.

Am 5. September erste Versammlung der Lichtkommission "Tettau, Frauendorf, Lindenau" bei Pachtmanns in Lindenau. Die Fäden der Sache sind noch recht verworren. Eile tut bei dem dauernden Steigen der Preise not.

Am 8. September spricht Lehrer Kosmahly in der Gemeindeversammlung bei Schützels über das Genossenschaftswesen als dem einzigen Wege unserer elektr. Licht- und Kraftversorgung. Es besteht die Hoffnung, das alles gut geht.

Am 12. September findet in Pachtmanns Gasthof zu Lindenau die erste Sitzung der drei örtlichen siebenner Kommission im Beisein des Direktor Geiger von der Braunkohlen- und Brikett-Industrie- Aktien-Gesellschaft (Bubiag) statt. Das Gesamtprojekt beträgt am genannten Tage für die 3 Gemeinden incl. Ortsnetze mit Transformatoren ca. **220 000,- M** .

Am 30. September Gründung der Elektrizitäts-Genossenschaft, Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Lindenau O/Laus. Jeder der Gemeinden Tettau, Lindenau, Frauendorf hat 2 Mitglieder im Vorstand und 2 im Aufsichtsrat. Direktor der Genossenschaft ist Herr Mühlenbesitzer Hofmann , Rendant und Schriftführer (Geschäftsführer) Herr Kantor Franke beide in Lindenau.

Aus unserer Gemeinde sind im Vorstand Herr Gemeindevorsteher Naumann und Herr August Noack Großgärtner. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Herr Lehrer Kosmahly und Kleingärtner Heinrich Lösche (Feik).

Am 28. Oktober 1919 findet eine Sitzung der Elektrizitäts-Genossenschaft in Lindenau statt. Anwesend sind der stellvertretende Landrat Herr Regierungsrat Dr. Lenoir und der Direktor der "Bubiag" Geiger. Die Sache wird wieder etwas gefördert. Ein Ingenieur Bethge vom Provinzialverband der Schlesischen Genossenschaften als Berater anwesend.

Am 6. Januar 1920 werden die Eintrittsgelder und 1/10 der Geschäftsanteile von den Genossen eingezogen.

Am 17. Januar 1920 erste Generalversammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft in Lindenau.

Am 21. Januar vergibt die Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau den Bau der Hochspannungsleitung, Ortsnetze und Hausanschlüsse an das Elektrokraftwerk

Am 6. Februar vergibt die Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau die Installationsarbeiten. In Tettau installiert Karl Kube Bockwitz und 1/3 der Anlagen Brown Bröverie & Co. Der Grundpreis pro Brennstelle bei 6 m Kupferleitung im Isolierrohr beträgt 90,- M. Teuerungszuschläge trägt die Genossenschaft, aber nicht einen höheren Verdienst in MK als festgelegt.

Am 9. Februar wurden für die Schule 8 Brennstellen bei der kommenden Lichtanlage für nötig erachtet und bestellt.

Am 29. April Gemeindeversammlung und Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Elektrizitäts-Genossenschaft zwecks Regelung der Unterkunftsfragen der Elektromonteuere.

Am 26. Mai werden die beiden Brennstellen im Schulzimmer installiert.

Vom 27.-31. Mai wird im Treppenhaus und sämtlichen Räumen der Lehrerwohnung von Karl Kube Bockwitz die elektrische Lichtanlage ausgeführt.

Die am 26. Juni einberufene außerordentliche Generalversammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft erhält Kenntnis, daß zum abgeschlossenen Grundpreis eine Teuerungszulage von 50 % komme. Um den Minderbemittelten eine Bezahlung zu ermöglichen, beschließt die Genossenschaft, die 50 % Teuerung pro Brennstelle gemeinsam zu tragen und Zinsen nebst Amortisation auf den Strompreis zu schlagen.

Die am 8. Juli tagende Gemeindevertretung beschließt für die Lichtanlage im Schulraum einen gesonderten Zähler einbauen zu lassen. Dieser Beschluß hat eine kleine Änderung der Erstanlage zur Folge, welche Firma Kube ausführen soll.

Am 26. Juli wird die Steigeleitung im Treppenhaus zur Hälfte entfernt und ein Zähler im Schulflur vorgesetzt. Die Anlage in der Küche wird um ca. 2 m Leitung durch Umverlegung verkürzt.

12. u. 13. August Die Einführung, Hauptsicherung, Zuleitung werden durch die Firma Brown Bröverie & Co ausgeführt und die Schalttafeln gesetzt.

Am 22. Oktober wurde der letzte A-Mast unserer Lichtleitung gesetzt. Es sind somit nur noch die je 2 Gittermasten an der Schwarzen Elster und an der Bahnkreuzung bei Dolstheida zu setzen.

Am 29. November werden Freileitung und Ortsnetze der Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau durch Herrn Kreisbaumeister Zipp abgenommen.

Am 9. Dezember werden die beiden elektrischen Zähler in der Schule montiert.

Am 14. Dezember trifft die Installationsrechnung der Firma Karl Kube Bockwitz ein. Sie beträgt nach einem berechtigten Abzug infolge Leitungsveränderung MK: 1351,15 und dazu 50 % Teuerungszuschlag = 675,66 M. Den Teuerungszuschlag trägt die Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau.

Am 20. Dezember wird die Freileitung Tettau - "Emanuel" das 1. Mal unter Strom gesetzt. Infolge eines Versehens beim Zusammensetzen des hiesigen Transformators muß wieder ausgeschaltet werden. Alle Leute recht ungehalten, da nach so langen vergeblichen Warten auch noch diese Störung eintritt.

Am 22. Dezember 1920 abends gegen 9 Uhr glühten im Ort zum ersten Mal die elektrischen Glühbirnen, erzählen am 23.12. die Kinder freudestrahlend am Schulschluß vor den Weihnachtsferien ihrem Lehrer.

Am 23. Dezember abends 3/4 6 Uhr leuchten im Tettauer Schulhause zum ersten Mal die elektrischen Lampen, der letzte Fortbildungsunterricht im Jahr findet bei elektrischem Licht statt.

Am 24. Dezember erhalten die beiden Orte Lindenau und Frauendorf als Weihnachtsgeschenk wenigstens elektrischen Strom, wenn auch nur teilweise elektrisches Licht.

Am 27. Januar 1921 findet eine außerordentliche Generalversammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau in Frauendorf statt; u.a. wird mit überwiegender Mehrheit beschlossen pro Brennstelle einen Baukostenzuschuß von 250,- M zu zahlen und dafür ab 1. Juli 1921 pro KWH nur 3,50 M zu zahlen, bis dahin noch 5,- M pro KWH.

Am 13. April trifft endlich der Transformator für die Station in Tettau ein, wo seit Weihnachten 1920 ein 100 KVA Transformator der Bubiag die Orte Tettau, Lindenau und Schraden niederspannungsseitig mit elektrischen Strom versorgte.

Am 15. Mai wird in einer gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat der Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau Kenntnis genommen von einem Vertrage der mit den Schradenbewohnern am 7. Mai 1921 geschlossen worden ist. Jeder Schradengenosse soll pro Brennstelle einen Baukostenzuschuß von 100,- M zahlen. Die Genehmigung seitens des Aufsichtsrates wird erteilt.

Am 5. September arbeitet zum ersten Mal eine große **Dreschmaschine mit elektrischem Antrieb** in unserem Dorfe und zwar bei dem Häusler August Sickert Nr. 65 gegenüber der Schule. Redlich Lindenau ist der Besitzer dieser Dreschmaschine, die trotz geringer Stärke und in die Maschine eingebauten Elektromotor gut bei dem schwachen diesjährigen Roggen arbeitet.

Im November wurde das Forsthaus Tettau am Frauendorfer Weg an das Ortslichtnetz angeschlossen.

Am 14. März 1922 Abnahme der gesamten elektrischen Leitungen der Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau von der Baufirma Brown-Bröverie & Co in Mannheim.

Am 12. Dezember werden an der 15000 Volt- Leitung bei "Thomas Horst" zwischen Tettau und kleinen Binnengraben zwei Lichtmasten umgesägt und ca. 1 Zentner Kupferdraht (16er verseilt) gestohlen. Der Täter wird nicht entdeckt.

Am 18. Februar 1925 findet die vierte ordentliche Generalversammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft in Frauendorf statt. Die Stimmung ist trotz der erfolgten Herabsetzung des Strompreises um 10 Pfennige für Licht je Kilowattstunde recht kritisch. Man sieht wie die Leitungsnetze immer untauglicher werden durch die mangelnde Sorgfalt der Genossenschaftsorgane und befürchtet das Schlimmste, aber noch ist der Punkt nicht erreicht der allen Genossen die Augen über ihren eigenmächtig handelnden Geschäftsführer öffnet, obwohl schon zwei Vorstandsmitglieder ihr Amt wegen ihm vorzeitig niederlegten.

Am 6. Februar 1926 Generalversammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau in Winzers Saal. Lehrer Kosmahly, der am 21. Juli 1923 nebst zwei anderen Mitgliedern des Aufsichtsrates sein Amt in der Genossenschaft niederlegte, weil er die eigenwillige Geschäftsführung und die säumige, ja fahrlässige Art derselben durch den Geschäftsführer nicht verantworten konnte, wurde mit 139 von 173 abgegebenen Stimmen in den Vorstand und gleichzeitig zum Direktor der Genossenschaft gewählt. Geschäftsführer wird der Bäckermeister Otto Lesche Frauendorf, ein gebürtiger Tettauer. Durch die Lotterwirtschaft bedeutet die Übernahme des Ehrenamtes ein großes Opfer für die eigene und die anderen angeschlossenen Gemeinden, welches der Lehrer bringt. Das Wohl der Allgemeinheit aber macht es ihm zur Pflicht trotz aller erkennbaren Schwierigkeiten die beseitigt werden müssen.

Am 8. Mai wird ein Waggon Leitungsmaste (mit Teeröl imprägnierte Kiefern) für die Elektrizitätsgenossenschaft in Mückenberg ausgeladen und nach Tettau gebracht (Lieferfirma Himmelsbach Freiberg/Sa).

Am 20. August wurde mit dem Bau der Hochspannungsleitung an der Schafrebe begonnen. Dort werden zwei Mastschalter eingebaut, sodaß Lindenau und Frauendorf jederzeit für sich ausgeschaltet werden kann. Es bedeutet das eine Entlastung der Station Tettau, denn von ihr aus soll im Laufe des nächsten Jahres der Schraden hochspannungsseitig mit Energie versorgt werden.

Am 2. November unterzeichnet die Elektrizitäts-Genossenschaft den neuen Stromlieferungsvertrag mit der "Bubiag" und der Bau der Station im Schraden wird gerichtet.

Am 5. Juli 1927 trifft für die Elektrizitätsgenossenschaft in Mückenberg ein Waggon fichtene, imprägnierte und mit Stockschutz versehene Leitungsmasten ein, welche im Oktober zum Teil auf den herrschaftlichen Wiesen rechts der Straße Tettau - Mückenberg eingebaut werden. Eben solche Masten werden bei der neuen Hochspannungsleitung nach Schraden verwendet. Für Haltbarkeit der Masten garantiert die Firma Gebr. Himmelsbach Freiberg / in Sa. Fünfzehn Jahre.

Im August 1927 sind auch die Masten der neuen Hochspannungsleitung gesetzt worden.

Vom 20. - 27. August wird neues 16 er verseiltes Kupfer als Leitung nach Schraden gezogen, die neue Hochspannungsleitung

am 28. September durch den Diplom-Ingenieur Thiemann von der "Bubiag" abgenommen und abends mit elektrischen Strom beschickt. Damit ist der Schraden wie jeder Ort der Genossenschaft vollwertig mit Energie versorgt.

Am 29. Oktober tagt in Lindenau die 8. ordentliche Generalversammlung und erledigt ihre gesamte Tagesordnung in der Zeit von einer Stunde und 40 Minuten (Rekord!)

Am 14. April 1928 wird auf die 15000 Volt Hochspannungsleitung ein verbrecherischer Anschlag verübt. Durch eine über die Drähte geworfene Kette wird durch Kurzschluß die Stromversorgung der Orte Tettau, Schraden, Bärhaus, Lindenau und Frauendorf nachts von 1/2 10- 1/4 12 Uhr unterbrochen. Die in die Wege geleitete Untersuchung wird von der Amtsanwaltschaft Görlitz nach Wochen niedergeschlagen.

Am 22. Oktober wird in Friedrich Richters Garten der 13 Meter hohe Gittermast aufgestellt. Einen schönen Anblick bietet er zwar nicht, doch ersetzt er zwei A-Masten aus Holz, welche nach achtjährigen Stand bereits angefault sind.

Am 8. Dezember wählt man den turnusmäßig ausscheidenden Vorsitzenden der Elektrizitäts-Genossenschaft Lindenau auf der ordentlichen Generalversammlung einstimmig wieder. Lehrer Kosmahly nimmt die Wahl nur unter der Bedingung an, daß die Genossenschaft innerhalb der nächsten zwei Jahre der Schule in Tettau einen Lichtbildapparat im Werte von dreihundertfünfzig Reichsmark als Geschenk überweist. Durch Mehrheitsbeschluß wird diese Bedingung angenommen. Da die Wahlperiode vier Jahre beträgt, wird in jedem Jahr 1/4 des Anschaffungswertes erworben. Der Apparat soll bei Bedarf der Genossenschaft kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Im letzten Drittel des Monats Juli 1929 kommt man beim Bau der neuen 100 KV - Leitung Lauta - Zschornowitz bei Bitterfeld auf die Tettauer Feldmark. Die normalen Trag- und Abspanngittermasten sind ca. 25 m hoch und werden als Schwellenmaste aufgestellt; das heißt sie stehen auf 4 Holzschwellen, die unten angeschraubt sind. Das Aufrichten erfolgt mit Hilfe eines Flaschenzuges, der von 4 Pferden gezogen wird. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen sind, dauert das "Auffahren eines solchen Mastes" kaum 10 Minuten. Die 1. Klasse sieht beim Aufrichten des Mastes an der Lindenauer Straße geschlossen zu und beobachtet an anderen Stellen wie sinnreich Hand in Hand gearbeitet wird. Das Baubüro der Elektrowerke Berlin ist in Elsterwerda. Flurschäden werden verhältnismäßig gut bezahlt. Für den Mastplatz wird eine einmalige Entschädigung von "fünfzig" Reichsmark gezahlt. Soweit Wald in einer Breite von 40 m abgeholzt werden muß, zahlt man den Besitzern pro Morgen = 1/4 ha "vierhundert" Reichsmark.

Am 31. August 1930 entstand durch fahrlässiges Einschalten bei kurzgeschlossener 15000 Volt-Leitung erheblicher indirekter Schaden für die Elektrizitätsgenossenschaft Frauendorf, die Lehrer Kosmahly seit Jahren leitet. Durch Versicherung ist der Schaden gedeckt. Die Brandschäden der Transformatorstation Tettau sind geringfügig, da die Nachkriegs-Innen-Einrichtung bereits mehrmals Blitzschaden nahm und zeitgemäß erweitert und umgebaut werden muß. Die Stromlieferung wurde abends nach ca. 5stündiger Unterbrechung wieder aufgenommen.

Am 26. April 1931 wird die Transformatorenstation in Tettau nach einem zeitgemäßen inneren Umbau, der bessere Sicherheit in der Belieferung mit elektrischen Strom gewährt, in Betrieb genommen. Die Inneneinrichtung lieferte das Sachsenwerk Dresden. Die Gesamtkosten des Umbaus ca. 5500,- M.

24. und 25. Juli Bücherrevisor Fabian vom Provinzialverband schlesisch-ländlicher Genossenschaften (Raiffeisen) Breslau stellt bei der Elektrizitätsgenossenschaft Frauendorf anläßlich Aufstellung der Jahresbilanz eine Kassendifferenz von 167,03 Reichsmark einwandfrei fest. Die vom Direktor der Genossenschaft, Lehrer Kosmahly, in der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat geforderte Prüfung der Geschäftsvorgänge von den Kunden ausgehend, brachte gleich am folgenden Tage den Beweis durch 2 Fälle, daß Unterschlagungen des Geschäftsführers des Bäckermeisters Otto Lesche Frauendorf vorliegen. Lesche ist ein Schüler der hiesigen Schule und ein Bruder des am 27. März 1930 durch Gift gemordeten Paul Lesche.

Am 7. August werden die Geschäfte dem vertrauensbrüchigen Mann abgenommen. Groß ist die Zahl der Veruntreuungen, die in der Hauptsache seit März dieses Jahres begangen worden sind, durch die schwierige Lage im eigenen Geschäft, um die nur wenige Leute gewußt haben, in der Hauptsache veranlaßt. Die Summe des veruntreuten Geldes beträgt ca. 5500,- RM, wovon die Genossenschaft ca. 1300,- RM einbüßt durch die Zahlungsunfähigkeit des p. Lesche, obwohl sein Grundstück und Geschäft im Konkursverfahren günstig verkauft werden konnten. Die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder behielten trotz des Vorkommnisses einstimmig das Vertrauen der Generalversammlung und blieben in ihren Ämtern. Bezeichnend für die Moral der Zeit ist es, daß die Staatsanwaltschaft in Görlitz auf die Anzeige hin zwar Ermittlungen anstellte, aber nach wenigen Festlegungen mit recht nichtigen Gründen die weitere Verfolgung ablehnte. Der Revolution von 1918 wird wohl doch eine Revolution zur Besserung folgen müssen oder Deutschland richtet sich zu Grunde.

15. Oktober 1932 Trotz der Veruntreuungen des früheren Geschäftsführers Lesche wählt die Elektrizitätsgenossenschaft in Frauendorf Lehrer Kosmahly nach der abgelaufenen Amtszeit von 3 Jahren wieder zu ihrem Direktor.

Am 18. Oktober 1934 wird der Dorfteil Kaupe der Gemeinde Schraden an das elektrische Leitungsnetz angeschlossen. Es sind insgesamt nur acht Stromabnehmer, für die eine ca. 2 KM lange 15000 Volt-Leitung in 16 er Kupfer und 400 m Ortsnetz neben einer massiven Transformatorstation errichtet werden. Die Materialkosten und Montage kosten ca. 7500,- Reichsmark. Die Stromabnehmer tragen von diesen Kosten 4500,- RM in bar, Hand- und Spanndienste werden kostenlos geleistet. Dieser Anschluß wird im Interesse der Arbeitsbeschaffung geleistet. Der Lichtstrompreis beträgt vorläufig 45 Rpf. je Kilowattstunde. Die Elektrizitätsgenossenschaft Frauendorf unter Leitung vom hiesigen Stelleninhaber tätigt hiermit ein glattes Verlustgeschäft. Nur als soziale Tat ist das Ganze zu verstehen und zu bewerten, den wirtschaftlich bedürftigen soll geholfen, sein geistiges und sittliches Wohl gefördert werden.

Am 14. November 1936 beschließt die Elektr.Genossenschaft Frauendorf in ihrer Generalversammlung im Gasthof Sarodnick Tettau, einstimmig ein Grundstück zu erwerben, auf dem notwendige Bauten errichtet werden sollen. In Frage steht ein Grundstück in Tettau an dem Wege nach Lindenau, welches als Waldparzelle dem Fürst zu Lynar in Lindenau gehört.

Am 9. Januar 1937 entfernt der Elektromonteur Paul Stahr Frauendorf die 2 alten Beleuchtungskörper, welche seit 1920 ihr grelles Licht werfen und installiert eine neue Brennstelle, sodaß die Klassenbeleuchtung jetzt 3 Kugelleuchten mit verchromten Stäben erhält. Da die alten Beleuchtungskörper im Heim der Jungmädels wiederverwendet werden beträgt die Ausgabe für Lehrer Kosmahly nur 14,70 RM. Der Unterrichtsraum gewinnt dafür an Ansehen und alle haben durch die Milchglas-Ampelgläser ein angenehm helles Licht, was nicht blendet.

In dem behelfsmäßigen Heim der Jungmädels (Auszugshaus des Bauers und Gastwirts Berthold Winzer) werden 5 Brennstellen montiert, Beleuchtungskörper und 1 Stromverbrauchszähler aufgehängt. Die Kosten hierfür von 81,35 RM , sowie die Hausanschlußgebühr von 100,- RM und der Stromverbrauch gehen lt.

Vorstandsbeschuß vom 7. November 1936 zu Lasten der Elektrogenossenschaft in Frauendorf auf Antrag ihres Vorsitzenden Lehrer Kosmahly.

Am 15. Dezember 1937 erwirbt die Elektrizitätsgenossenschaft in Frauendorf das Grundstück des Fürsten zu Lynar-Graf Reedern in Lindenau das eingetragen ist für Gemeinde Tettau im Grundbuch vom Rittergut Lindenau Band 5, Blatt 11, Flur Kartenblatt 4, Parzelle 694/55 durch Kaufvertrag.

Der Kaufpreis beträgt für die 25,89 ar

je m 25 Rpf	= 647,25	RM
Grunderwerbssteuer	33,15	RM
Vermessungskosten	73,10	RM
Kaufkosten an Rechtsanwalt	29,29	RM
Beglaubigungskosten für Pfandentlassungserklärungen	10,08	RM
Katasteramt	2,33	RM
Gerichtszahlstelle Gebühr	8,22	RM
Nachforderung von Grunderwerbssteuer da auch die Vermessungskosten eingerechnet werden	3,75	RM
Gestehungskosten der 25,89 ar	807,17	RM

Unterzeichnet wird der Vertrag vom Vorsitzenden des Vorstandes Kosmahly Tettau und Schriftführer Richard Lehmann aus Frauendorf, für die Fürstin unterzeichnet als Bevollmächtigter Rentmeister Bendisch aus Lindenau.

Am 14. Juni 1938 schließt die Elektrizitätsgenossenschaft Frauendorf die Firma Dr.ing. Gotthard Müller Dresden an den Autobahnübergang der Straße Frauendorf-Burkersdorf an, welche die Herstellung der Beton- und Schwarzdecke im Bauabschnitt Ortrand-Ruhland auszuführen hat, die bis 1. Juni 1940 fertiggestellt sein müssen. Der Strompreis beträgt für diesen Großabnehmer 0,14 RM je kWh. Es waren für diesen Anschluß eine 15000 Volt-Leitung zu bauen und eine Transformatorstation neu zu bauen. Das eigene Bauvorhaben der Genossenschaft wurde zurückgestellt, um kapitalkräftig genug zu sein die vordringliche Energieversorgung für den Bau der Reichsautobahn durchzuführen.

Am 23. April 1939 wird die 10 er Kupferleitung Tettau-Lindenau durch 25 er Aluminiumseil ersetzt, da das Altmaterial zur Erweiterung und Ausbesserung der Ortsnetze benötigt wird. Wie schwierig die Werkstoffbeschaffung ist erhellt daraus, daß dieses Leitungsseil bereits am 20. April 1937 bestellt wurde und erst Ende Februar 1939 geliefert werden konnte.

1926/1927 - Hochwasser der Schwarzen Elster

(Auszüge aus der Schulchronik des Herrn Kosmahly)

Am 15. Juni 1926 beginnt infolge starken Regens die Schwarze Elster derartig zu steigen, daß bereits in der Nacht der Damm bewacht werden muß.

Burkersdorf steht bereits unter Wasser, weil sich die Pulsnitz am Bahndamm einen neuen Weg gesucht hat.

Das Elsterwasser steigt infolge fast dauernden Regens von Tag zu Tag. Am 18. Juni besichtigt trotz großer Angst der Eltern die Klasse 1 das Hochwasser. Tausende von Sandsäcken erhöhen an den schwachen Stellen den Damm oder verstärken ihn. Unablässig steigt das Wasser. Große Unruhe herrscht darüber im Dorf und fieberhafte Tätigkeit. Sand wird gefahren, Säcke werden überall zusammengeholt und Hilfsmannschaften in der Gemeinde geworben. Der Gemeindevorsteher ist unermüdlich tätig. In der Nacht vom 19. zum 20. Juni abends kam das Steigen endlich zum Stehen. Endlich! Am 20. Juni abends 11 Uhr ist es an der Mückenberger Chaussee bereits um 6 cm gefallen und damit ist die größte Gefahr vorüber. Das Hochwasser hat die Wiesen vollständig unter Wasser gesetzt. Das Gras fängt an zu faulen. Die Leute versuchen aus dem Wasser zu retten so viel nur irgend möglich. Eine ungeheure Mückenplage setzt ein, wie sie der Schreiber nur in Rußlands Sümpfen kennen lernte.

Am 13. Januar 1927 beginnt schon wieder eine Hochwassergefahr an der Schwarzen Elster. Am folgenden Tag werden schon wieder Sandsäcke gefüllt und stellenweise Ausbesserungen am Elsterdamm vorgenommen. Zum Höchststande des vorigen Jahres fehlen am Pegel an der Kreischaussee Schraden-Mückenberg noch 10 cm.

Am 1. Juni ist ein schweres Gewitter. Der Blitz schlägt in drei Gebäude ein ohne jedoch zu zünden. Die Betroffenen sind der Häusler August Noack, genannt Hecht, der Sägewerksbesitzer Reinhold Richter und der Häusler Emil Neuenfeld. Gleichzeitig fielen zahlreiche Hagelkörner, so daß viel Schaden in Feldern und Gärten entstand. Die Lichtleitung wurde im Ortsnetz durch Mastenbruch an der Straße nach Frauendorf zerstört.

Am 19. Juli 1927 beginnt die Schwarze Elster infolge wolkenbuchartiger Regenfälle im Oberlauf in ungeahnter und schneller Weise zu steigen, so daß der Wasserdienst beginnt wieder mit Wachen und Ausbesserungen. Am folgenden Tage ist der Wasserstand auf Tettauer Gebiet bereits 13 cm höher als im Vorjahr und bei dem dauernden Überspülen ist jeder gespannt wann und wo eine Katastrophe hereinbricht. Am 21. Juli nachts dreiviertel Eins sprengen die Wassermassen ca. 1 km unterhalb der Brücke Dolsthaida-Bärhaus den Damm auf Bockwitzer Flur in einer Breite von 15 m. Die Gemeinde Bockwitz scheint in ihrer Deichbewachung etwas säumig gewesen zu sein, nach den Aussagen glaubwürdiger Zeugen und dem anschließendem Zeitungsradau. Das Wasser im Unterlauf der Straße Tettau-Mückenberg war morgens gegen 8 Uhr bereits 70 cm gefallen. Reichswehr war da bereits vom Schießplatz Königsbrück eingetroffen und arbeitet fieberhaft bei schönstem Wetter. Unaufhaltsam rauschten die Fluten, so daß die Felder bis Plessa unter Wasser standen. Fieberhaft mühten sich manche Besitzer das reife Korn noch im Wasser zu mähen und zu bergen und unaufhaltsam stieg das Wasser auf den Fluren. Tausende von Neugierigen pilgerten zur Dambruchstelle. Die Straßen nördlich der Elster und die Straße von Plessa nach Mückenberg waren für den Verkehr gesperrt. Einige Stücke Rehwild gewannen im ängstlichem Flüchten den Elsterdamm in der Nähe der Bruchstelle, durchschwammen den Fluß und retteten sich in den „Oberwald“. Am 22. in der Nacht rissen die Wassermassen einen Teil der gebauten Abwehrwand wieder weg und die Bruchstelle besitzt fast wieder die alte Breite, obwohl Tag und Nacht gearbeitet wird. An der elektrischen Starkstromleitung der Elektrizitätsgenossenschaft Lindenau hat die Bubiag 2 Stromwandler eingebaut, so daß abends die Arbeiten bei hellem Licht weitergehen. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli wird die Dambruchstelle noch nicht geschlossen, obwohl seit dem 24. des Monats Mannschaften der Bubiag mitarbeiten. Endlich

am 26. Juli morgens 8 Uhr ist das Werk fertig, nachdem man am Abend vorher mit den Rammarbeiten fertig geworden ist.

Das Wasser auf den Feldern verläuft sich verhältnismäßig schnell, so daß das Bergen der Roggenernte beginnen kann. Hackfrüchte und Grünfutter ist total vernichtet. Die Chausseen sind so ausgewaschen, so daß sie einer frisch beschotterten gleichen und mit Kies eingedeckt werden müssen.

In der ersten Augushälfte wird das Wehr der Grenzpußnitz wieder instand gesetzt, welches das Hochwasser im Winter zerstört hatte. Maurer Gottlob Noack und Hermann Gärtner, genannt Schneider, sowie Zimmermeister Friedrich Richter führen die fachmännischen Arbeiten aus, während die Handlangerdienste kostenlos geleistet werden müssen. Das letzte Hochwasser hatte die begonnenen Arbeiten nun Wochen hinausgeschoben.

Die Bauern erhalten aus der Gemeindekasse eine Entschädigung von 2400 RM.

Eine kurze Geschichte der Schule von ihrem Entstehen an
bis auf die Zeit der Anlegung des Grundbuches
soweit solches zu ermitteln ist.

Aufgearbeitet im März 1994 von Frau Marlis Just

Schriftliche Urkunden sind nicht vorhanden, daher müssen wir uns mit der Aufzeichnung dessen begnügen, was uns die Leute erzählen.

Bis auf den Lehrer Pffegel reicht das Gedächtnis alter Leute. Dieser hat die Schule in dem Hause Nr. 55 neben der Schenke gehalten. Nach dem Tode des Lehrers Pffegel hat der Pastor Krüger in Lindenau einen anderen Lehrer einsetzen wollen, die Gemeinde war damit nicht einverstanden, nahm einen anderen namens Badack hierher. Herr Pastor Krüger darüber aufgebracht, ließ nun als Kurator des Gutes Lindenau der Gemeinde das genannte Haus nicht mehr als Schule zu. Die Gemeinde richtete nun eine Schulstube in dem Hause Nr. 26 ein.

Badack wurde nach Lindenau versetzt und Herr Pastor Krüger setzte an seine Stelle Schott und räumte der Gemeinde in der herrschaftlichen Schenke wieder eine Schulstube ein. Schott schloß frühzeitig sein irdisches Dasein allhier. Sein Name wird ehrfurchtsvoll von den Alten genannt, denn er muß ein gewissenhafter Lehrer gewesen sein. Aus Ärger über jede unangenehme Sache soll er die Auszehrung bekommen haben. Sein Nachfolger war Krätichmar. Dieser hat lange Zeit hier gewirkt, auch sein Lebensziel hier erreicht. Den Tag vor seinem Tode hat er noch, aber schon mit zerstreuten Gedanken, hier Schule gehalten und am nächsten Morgen fanden ihn die Kinder tot auf. Nach diesem erhielt die Gemeinde Klaunig zum Lehrer, derselbe trieb nebenbei auch die Tischlerei. Er wurde nach Großthiemig versetzt soll aber elf Jahre allhier als ein höchst gutmütiger Mann und geschickter Lehrer gewirkt haben, sodaß die Gemeinde mit Liebe und Achtung von ihm spricht.

Seine Stelle wurde durch Starke aus Mückenberg, der vorher drei Jahre beim Militär gewesen war, besetzt. Er war früher aber auch schon Lehrer im Königreich Sachsen. Seine Vorbildung hat er in der Schule zu Bockwitz erhalten. Er war nur 3 1/2 Jahre hier und wurde nach Lindenau versetzt.

Diesem folgte Schuricht. Bis jetzt wurde die Schule in der Schenke gehalten. Einige Jahre nach dem Antritte des Lehrers Schuricht ist 1831 die "Marienburg" als Schule erbaut worden. Schuricht hat über 15 Jahre hier gewirkt. Ihn weiß die Gemeinde für gute Kinderzucht Dank.

Diesem folgte Gregorenz, aus Biehlen bei Ruhland gebürtig und in dem Seminar zu Altdöbern vorbereitet. Er wurde den 12. Juli 1841 allhier in seine erste Stellung eingeführt. Am 1. November 1843 wurde er eingeführt und legte am 8. November des Jahres in Ruhland seinen Amtseid ab.

1848 schenkte im Herbst Förster Fischer - Leibjäger des Fürsten zu Lynar - hiesiger Schule eine Glocke, wozu am Giebel ein Verschlag angebaut und im Jahre 1852 ein Turm auf dem Schulhause errichtet wurde, da sich der genannte Verschlag als unpraktisch herausstellte. Den 6. März 1853 Abend um 8 Uhr zersprang diese Glocke beim Stürmen, als in Ortrand einige Scheunen abbrannten. Herr Förster Fischer schenkte hierauf eine neue Glocke.

Im Herbst wurde nach großen Weigerungen seitens der Gemeinde das dem Schulhaus gegenüberliegende Nebengebäude, bestehend aus einem Kuhstall, drei Schweineställen, einem Kellerchen und eine Scheune neu erbaut. Die Scheune wurde erst im Jahre 1857 fertig.

Im Jahre 1859 wurde der Lehrer Grogorenz seines Amtes entsetzt (enthoben) und im Herbst 1860 nachdem durch den Präparand Steinborn und Kantor Klaunig aus Mückenberg den Sommer über die Kinder unterrichtet worden waren, der hiesige Hilfslehrer Johann Karl Ferdinand Louis Scholz in das hiesige Schulamt eingeführt. Er verstarb am 29. September 1886 und hat also 26 Jahre an hiesiger Schule gewirkt. Er stand in hoher Gunst seiner Behörde und auch die Gemeinde ehrte ihn. Letztere ist durch die Hausapotheke des Lehrers Scholz, wodurch dieser zu großem Segen gewirkt, diesem zu großem Dank verpflichtet.

Diesem folgte, nachdem auf kurze Zeit die Kinder von einem von der Königlichen Regierung gesandten Vertreter namens Weidener und von Herrn Kantor Kiesche in Lindenau unterrichtet worden waren, am 15. November 1886 Lehrer Otto Conrad aus Glassen, Kreis Sorau gebürtig und auf dem Seminar zu Niesky vorbereitet. Conrad wurde von der Königlichen Regierung zu Liegnitz versetzt, da er - nach Revision vom 11. Juli 1887 seiner Aufgabe nicht gewachsen war.

An seine Stelle sandte die Königliche Regierung zu Liegnitz den Schulamtskandidaten H. Neumann, gebürtig aus Döbschütz, Kreis Görlitz. Derselbe wurde am 2. Januar 1888 durch den Pastor Zander vereidigt und trat am 3. Januar sein Lehramt an. Am 1. Juli 1891 folgte Neumann dem Rufe der Königl. Regierung an die neu errichtete Schule zu Rauschwalde-Görlitz.

Nach der Versetzung des H. Neumann wurde die Schule von Herrn Leuschner, später von Herrn Kantor Kiesche aus Lindenau verwaltet, bis Herr Egmont Just vom Liegnitzer Seminar im August 1891 die

Schule überwiesen bekam. Derselbe legte vom 20. - 23 Juni 1893 seine zweite Prüfung mit Erfolg am Seminar zu Liegnitz ab. Genannter wurde als Lehrer an der Bürgerschule zu Lübben-Brandenburg gewählt und wirkte an hiesiger Schule deshalb nur bis 30. September 1894.

Nach Weggang des Lehrers Just beauftragte die Königl. Regierung zu Liegnitz den Schulamtskandidaten Albert Diethelm mit der Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle ; derselbe ebenfalls vom Liegnitzer Seminar übernahm sein Amt im Oktober 1894 und verwaltete es bis zum 30. Dezember 1898. Er wurde am 1. Dezember an die Stadtschule zu Peitz gewählt.

Nach der Versetzung des A. Diethelm wurde die Stelle von dem Schulamtskandidaten H. Feike vom Januar bis zum März verwaltet. Nachdem er wegen Krankheit von der Königl. Regierung beurlaubt war, trat an seine Stelle der Schulamtskandidat P. Renner vom Seminar zu Sagan. Lehrer Renner übernahm am 1. Januar 1903 die zweite Lehrerstelle zu Kleinleipisch, Kreis Liebenwerda.

Sein Nachfolger wurde der Schulamtskandidat Walter Krause, gebürtig aus Bernsdorf, Kreis Hoyerswerda, auf dem Seminar zu Reichenbach ausgebildet. Selbiger trat nach dreivierteljähriger Amtszeit in Tettau aus und ging nach Cottbus zur weiteren Ausbildung. Während dieses Dienstjahres wurde er vom Schulamtskandidaten Karl Werner aus Hoyerswerda, Seminar Bunzlau vertreten, der später für Breslau gewählt wurde. Am 1. Oktober 1904 übernahm Krause die Verwaltung der Schulstelle wieder. Während seiner militärischen Übungen wurde noch zweimal achtwöchentliche Vertretung nötig, im Jahre 1905 geschah dies durch den Schulamtskandidaten Willy Kremser aus Liegnitz.

Das alte Schulgebäude war indessen sehr baufällig geworden und sollte einer gründlichen Reparatur unterzogen werden unter Niederreißung der direkt vor dem Gebäude stehenden Scheune. Die Königl. Regierung drängte jedoch zum Neubau und so wurde nach langen Unterhandlungen dieser beschlossen. Die Kosten wurden in drei Teilen aufgebracht:

1. Gemeinde
2. Oberste Schulbehörde Liegnitz
3. Fürst von Lynar

Die Ausführung des Baus übernahm Zimmermeister Richter (hierselbst). Nach Fertigstellung wurde der Bau am 7. Januar 1907 durch Herrn Kreisschulinspektor Pastor Wendt eingeweiht.

Quellenverzeichnis

- Gutachten des Brandenburgischen Hauptarchivs zum Wappen von Tettau (1451)
- Lehnbrief über Ruhland (1455) aus Prag
- Lehnbrief des Schlossarchivs Lindenau
- Kirchenarchiv Lindenau
- Stadtarchiv Ruhland (Elster- Chronik)
- Gemeindearchiv Tettau

- Nr. 89 - Gemeindeprotokolle 1892-1930
- Nr. 90 - Gemeindeprotokolle Gem.Vetr. 1951-1958
- Nr. 114/115 - Bürgereingaben
- Nr. 116/117 - Volksbildung 1905-1975
- Nr. 123 - Schalmelenorchester ab 1951
- Nr. 126 - Gesundh.- und Sozialw. 1930 –1969
- Nr. 133 - Umsiedlerbetreuung
- Nr. 157 - Friedhof und Grünwesen 1934-1991
- Nr. 159 - Rechnungsb. Hand- und Spanndienste 1892 - 1925
- Nr. 189/190 - Brandschutz und FFW
- Nr. 193 - Handel und Versorgung 1940-1980
- Nr. 196 - Handwerk/Dienstleist. 1952-1990
- Nr. 197 - Gewerbe genehmigungen
- Nr. 198 - Post/Fernmeldew./Sparkasse
- Nr. 200 - Altstoff erfassung 1958-1990
- Nr. 204 - NAW 1957-1969
- Nr. 231/245 - Grundstücksakten

- Schulchronik des Herrn Kosmahly
- Diplomarbeit von Frau Silke Wachtel
- Lausitzer Rundschau und andere Zeitungen
- Informationsblätter des Amtes Ortrand
- Regionalführer des Amtes Ortrand
- Private Aufzeichnungen von Frau Augustin und Frau Just
- Erzählungen von Tettauer Bürgern
- Landkarten: Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden
Stadt- und Landesbibliothek Potsdam
- Prof. Nicklisch : Universität Wien
Stadtarchiv Mannheim
- Bilder: Alle hier vorhandenen Bilder wurden uns von Tettauer Bürgern
nur für diese Chronik zur Verfügung gestellt

Alle Rechte bleiben bei den Eigentümern. Eine Weiterveröffentlichung ist nicht gestattet.